



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Mainzer Fragment vom Weltgericht

Schröder, Edward

Mainz, 1904

Das Papier und sein Wasserzeichen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61103)

konnte. Die auffällige Verfehlung a 10 *sint* gehört ebenfalls hierher. Ebenso ungewandt zeigt sich das Auge des Setzers in der Verwendung schmaler Exemplare des t¹ und anderer Typen: a 4 *gotliche(n)* a 6 *boßheit*, b 7 *hat* oder a 8 *Vñ*, a 11 *man* und and., wo durch Vertauschung von Typen oder durch Zwischenlegen von dünnen Metall- oder Papierstücken leicht Rat zu schaffen gewesen wäre. Nicht außer Betracht darf schließlich der lose Zustand des Satzes bleiben, wenn auch dieser Übelstand, wie später gezeigt wird, in erster Linie den Mängeln des Gusses zugerechnet werden muß. Vgl. die lose Stelle a 4 u. 5 sowie die verschobenen Zeilen-Enden b 6—10. Mir scheint, daß ein Setzer von den Eigenschaften desjenigen des astronomischen Kalenders, der B⁴² oder der Ablaßbriefe sich hier zu helfen gewußt und vielleicht durch festeren, genaueren Zeilenausschluß eine wesentliche Besserung erzielt hätte.

Auch die Leistung des Druckers ist recht bescheiden. Sie tritt selbst gegen den 27 zeil. Pariser Donat und den Türkenkalender erheblich zurück, muß aber neben dem astronom. Kalender oder den Ablaßbriefen einfach als minderwertig bezeichnet werden. Beide Seiten zeigen Abdrücke, die, wie es scheint, ohne jede „ausgleichende“ Arbeit des Druckers, hergestellt wurden. Sie machen daher etwa den Eindruck eines flüchtigen Probeabzugs im heutigen Sinne. Der Farbeauftrag ist auf Seite a etwas zu reichlich ausgefallen, daher das stumpfe Aussehen der meisten Typen dieser Seite. Besser ist Seite b eingefärbt; vielleicht wurde sie auch unter leichteren Druck genommen, als die Vorderseite. Sie zeigt viele klare Typen-Abdrücke; freilich drucken die etwas zu niederen Buchstaben hier „grauer“ als bei a. Die Farbe ist tief braunschwarz von vorzüglicher Beschaffenheit. Sie deckt gut und hat den bekannten matten Glanz der guten Ruffarbe. Daß Seite a vor b gedruckt ist, erweisen die nachstehenden Kennzeichen. Die „Schattierung“ von b ist auf a besonders Z. 3 *erkante(n)* deutlich durchgedrückt. Die a-Schattierung ist auf der b-Seite dagegen sehr schwach, weil sie durch den Widerdruck b entfernt wurde. Ferner ist a 6 in *wil* das *i* durch den Druck der Rückseite (b 6 *do*) stark herausgewölbt. Das auf der a-Seite ganz grau gedruckte *i* hätte aber erheblich schwärzer abgedruckt, wenn die Papierbeule dagewesen, d. h. wenn die Druckfolge der beiden Seiten umgekehrt gewesen wäre. Genau die gleiche Erscheinung ist a 5 *angefiecht* zwischen *ng* zu beobachten. Andererseits zeigt auf b 5 *erstorbē* das an sich zu niedere, matt gedruckte *ē* in der Mitte eine schwarz gedeckte Stelle, weil hier die eingefärbte Type auf eine durch den bereits erfolgten Druck der Vorderseite (Kopf des *e* a 5 *angefiecht*) hervorgeprägte Wölbung stieß. Beide Seiten stehen in genau passendem Register. Als Registerfehler ist nicht anzusehen, daß der ungleiche Zeilenschluß von a um eine n-Dicke seitlich übersteht. Aus dem guten Register-Passer und dem sehr gleichmäßigen Farbeauftrag von b, möchte auf eine sachgemäße Handwerkschulung zu schließen sein. Auch die Verwendung einer vorzüglichen Farbe bei diesem erheblich frühern Druck verdient im Hinblick auf die kaum zu übertreffende Schönheit der Schwärze des astronomischen Kalenders und des B⁴²-Druckes Beachtung.

Auf Seite a 6 hinter *alle* hat das Ausschlußstück einen dünnen „Spieß“ verursacht. Alle Versal-Buchstaben sind durch rote, mit dem Pinsel aufgetragene Striche bezeichnet.

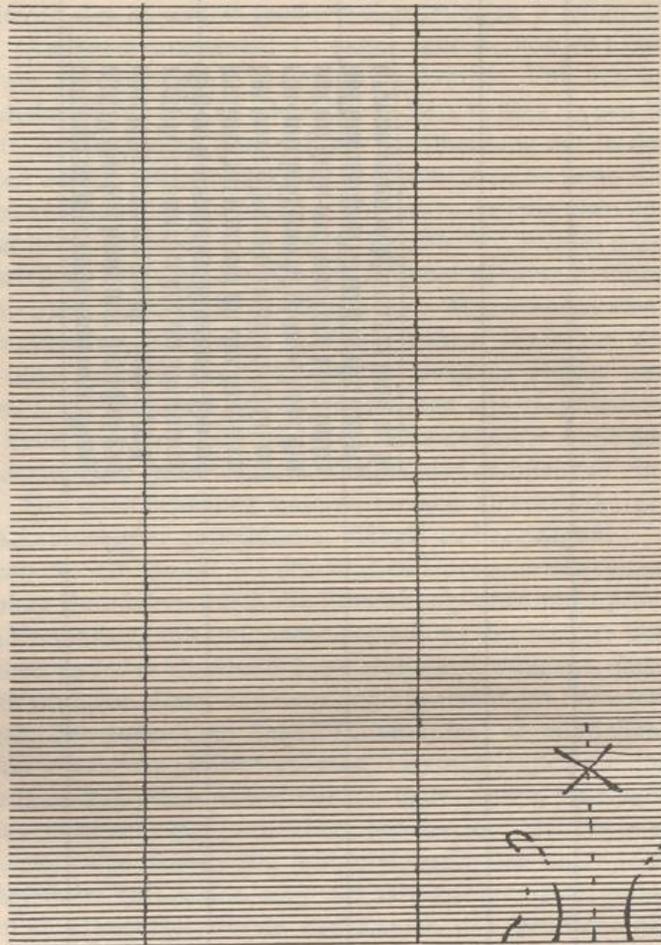
Das Papier u. sein
Wasserzeichen

Das leicht gebräunte Papier ist von mittlerer Dicke und fast ungeleimt.

Es zeigt die bekannten derben Faser-Eindrücke des Papiermacherfilzes.

Die auf etwa 1 mm zusammengesetzten Längsdrähte des Siebes laufen senkrecht zu den Druckzeilen. Vom Ochsenkopf-Wasserzeichen ist in der rechten obern

Ecke (von der Seite b aus gesehen) die obere Hälfte, die beiden Hörner mit dem dazwischen stehenden Kreuzstab, erhalten. Die untenstehende Zeichnung gibt die zwischen den Druckzeilen erkennbaren Teile nebst dem Schema der Längsdrähte und des Steggeflechtes wieder. Die dem Wasserzeichen zunächst stehende Steglinie ist nicht ganz sicher nachzuweisen. Trotzdem läßt sich aus den gegebenen Teilen unter Berücksichtigung der Dicke des Papiers die Größe des Bogens, aus dem unser Gedichtzettel geschnitten wurde, annähernd ermitteln. In den Papieren des XV. Jahrh. steht nämlich das Wasserzeichen annähernd in der Mitte einer Bogenhälfte. Häufig erscheint das Papierzeichen in der Mitte zwischen zwei Steglinien; nicht selten ist jedoch die Darstellung, offenbar der leichteren Befestigung wegen, an einen Draht des Steggeflechtes herangerückt und mit diesem verbunden. Aus der hiernach gewonnenen Rekonstruktion eines halben Bogens, vgl. die umstehende Zeichnung, erhellt, daß unser Gedicht auf das „Quartblatt“ eines „Kanzlei-Papiers“, von den Holländern später „Pro Patria“ genannt, von etwa 37×48 cm ganzer Größe gedruckt war. Das vor oder nach dem Druck wohl etwas beschnittene Blatt dürfte annähernd 16×22 cm gemessen haben.



Wasserzeichen (Sieblinien und Steggeflecht) in wirklicher Größe

Wesentlich verwickelter, als die vorstehenden Feststellungen, erweist sich die Beantwortung der Frage nach dem Gießverfahren, das zur Herstellung der hier verwendeten Type diente. Man kann beim Durchmustern der Typenreihen unseres Fragments, wie auch des 27zeiligen Pariser Donats, in der Tat im Zweifel darüber sein, ob sich die technische Leistung des Schriftgießers auf dem aufsteigenden oder auf dem absteigenden „Ast“ bewegt; mit anderen Worten, ob wir die in der Entwicklung begriffene Arbeit eines noch mit endlosen Schwierigkeiten ringenden Erfinders oder die nachlässige Arbeit eines Stümpers vor uns haben, der mit gutem Werkzeug pflücht. Höchst auffallend ist vor allem das seltsame Durcheinander von gut gelungenen, ja vortrefflichen Typen und mehr oder weniger mißlungenen. Zwischen tadellos geraden, scharf Linie

Gießverfahren